

Raumfahrt 2024 – kritische Sicht eines KMU-Zulieferers

Von Dr.-Ing. Ernst K. Pfeiffer, Geschäftsführender Gesellschafter HPS GmbH & Sprecher des Arbeitskreises deutscher Raumfahrt KMU



Foto: HPS

So digital wie in 2024 habe ich die Zukunft der deutschen Raumfahrt-industrie noch nie erlebt: Einerseits die immensen Chancen für Firmen mit guten Ideen, großartiger Technologie und ausgereiften Produkten, andererseits der steigende internationale Wettbewerb, befeuert durch Investitionen und Subventionen anderer Staaten in Europa und der Welt.

Früher in den 90er Jahren erlebte ich Image und Wissenschaft als treibende Faktoren, heute sind es primär Macht und Einfluss. Natürlich spielt auch Ökologie eine wichtige Rolle; Erforschung des Weltalls und der Planeten ist Kultur, die der Sonnenaktivitäten und Asteroiden bringt Sicherheit. Aber letztendlich, beim Blick hinter die Kulissen und aus Gesprächen mit Kollegen aus Europa, Asien, Arabien, Amerika, sowie durch Verfolgung von Social Media kann man nur schlussfolgern, dass es JETZT darum geht, in den nächsten Dekaden die führende Rolle zu spielen.

Das früher- für einen lokal begrenzten Markt - passende Prinzip „der Markt wird es regeln“ ist nicht mehr zeitgemäß. Es hat zudem in den letzten Jahren zu einer Monopolisierung einiger weniger Großkonzerne in ein paar wenigen Ländern geführt. „Non-dependence“ für Europa und „Kein geographischer Rückfluss in EC-Programmen“ waren Schlagwörter aus 2010. Aber sind wir in Punkto Unabhängigkeit groß vorangekommen? Hat uns beispielsweise die Programmatik

von IRIS2 alle Europäischen Länder näher zusammenrücken lassen?

Alle drei Regierungsparteien haben es durch finanzielle Prioritätensetzung in der Hand, ob wir Deutsche nicht nur am Tisch sitzen, sondern auch ein Gewicht bei Entscheidungen haben. Argumente können nur sein: wirtschaftliche Stärke und Lieferung von High End Technologie in die ganze Welt, 100e auf Systemlevel und 10.000e auf Zulieferebene. Der Start in 2024 war bisher jedoch kontraproduktiv mit Kürzungen im nationalen Programm. Auch falsch finde ich es in diesen Zeiten, zumindest für die Entwicklung von KMU und Start-ups, Regularien wie die „Lebenszyklusbewertung“ oder das „Lieferketten-sorgfaltspflichtengesetz“ einzuführen; die Diskussion um eine 35 Stunden-Woche bei vollem Lohnausgleich setzt im globalen Wettlauf und beim derzeitigen Fachkräftemangel in Deutschland das falsche Zeichen für unsere Talente.

Ja, im Upstream-Markt der Raumfahrt sind Arbeitsplätze und Steuereinnahmen ein Argument. Aber im Vergleich mit anderen deutschen Industriezweigen ist es ein schwaches, noch. Unterschätzt von vielen deutschen Entscheidern in der Politik wird der eigentliche Wert einer raumfahrttechnologischer Fähigkeit, die zu kurzfristig und nicht im Querschnitt behandelt wird. Wollen wir in Deutschland für unsere Wirtschaft (Automotive, Kommunikation, Landwirtschaft, etc.) und unsere Bundeswehr in Abhängigkeit geraten, oder wollen wir in Partnerschaftsfähigkeit mitgestalten? Der Wert einer intakten, agilen, gesunden und resilienten nationalen Raumfahrtindustrie ist unerschätzbar hoch, sie müsste Chefsache sein.

Und was nun, in einer generell angespannten finanziellen Situation?

Die nächste Ministerratskonferenz in 2025 sollte seitens Deutschlands folgende vier übergeordnete Prioritäten haben: I) ESA/EU-Missionen, die kurz- und mittelfristig wirtschaftliches Potential bergen, II) Strategisch-/gesellschaftliche Themen, die in einem

Zeithorizont bis zu 10 Jahren realisiert werden können, III) Fit Machen für den globalen, kommerziellen Markt, und IV) den Ausbau eines ausgeglichenen & vielseitigen deutschen Raumfahrt-Ecosystems.

Priorisierte Fachbereiche sollten sein: a) Technologieprogramme aller Couleur für Innovation und Geschäft von übermorgen, b) bilaterale Programme mit nicht-europäischen Ländern als Türöffner für langfristige Zusammenarbeit, c) Erdbeobachtung für die Gesellschaft, d) Kommunikationstechnologien und -anwendungen für Unabhängigkeit und wirtschaftliches Wachstum, e) Wissenschaft als Motor für Neugier und Höchstleistung und f) „Space Safety“ im Bereich der Vermeidung und Kartographierung von Space Debris, denn ansonsten wäre bald „Game Over“.

Deutschland braucht - und verdient - ein adäquates Raumfahrtbudget, auf Augenhöhe nicht nur mit dem europäischen, sondern auch mit dem globalen Umfeld. Wer dies anders sieht, sollte aber dann auch den Mut haben, die mittel- und langfristigen Konsequenzen aus einer Budgetkürzung sich vor Augen zu führen und öffentlich aussprechen. Zu oft habe ich in der letzten Zeit Entscheidungen erlebt, deren Konsequenzen nicht zu Ende gedacht waren.

Die deutsche Raumfahrtindustrie, Zulieferer, Systemlieferanten und Launch-Provider, ist durch richtige politische Entscheidungen in den Jahren 2018-2022, durch mutige Schritte von Unternehmern und Investoren, sowie durch extrem motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu einem höchst diversen und kompetenten Ecosystem gewachsen.

Der Weltmarkt steht uns offen, mit einer Unzahl von Möglichkeiten. Geschickt flankiert durch eine gut durchdachte Politik, ausgearbeitet von den Menschen in Ministerien und Agenturen, wird Deutschland auch in Zukunft „Einfluss“ nehmen können, bei gleichzeitig wirtschaftlichem Wachstum. Andernfalls?